

O. J. Brendemoen: Inheritance of the Rh antigens: C—c—D—E in 114 families.
(Die Vererbung der Rh-Antigene C—c—D—E in 114 Familien.) *Acta path. scand.* (Københ.) **31**, 67—70 (1952).

Nach RACE und SANGER ist die Gesamtzahl der Rh-überprüften Familien bisher weniger als 1000. Verf. untersuchte bei 114 Elternpaaren mit insgesamt 206 Kindern die Rh-Untergruppen CcDE. Nach einer von MOURANT ausgearbeiteten Methode wurden die zu erwartenden Faktorenkombinationen ausgerechnet und stimmten mit geringer Schwankungsbreite mit den tatsächlich gefundenen überein. Die Verteilung und Erblichkeit der Faktoren steht im Einklang mit der bisher herrschenden Theorie, Ausnahmen kamen nicht vor. Auch wurde die Dominanz von CDE über cde bestätigt gefunden. JÄHFER (Heidelberg).

Werner Boltz: Beitrag zu den abweichenden Formen im M-N-System und ihrer gerichtsärztlichen Bedeutung. [Inst. f. gerichtl. Med., Univ. Wien.] *Beitr. gerichtl. Med.* **19**, 27—38 (1952).

Eingehende Beschreibung besonderer Typen der Blutgruppen M und N in ihrem Verhalten bei der Agglutination, Absorption und Abspaltung. Getrennt wird der „defekte“ Typ vom „schwachen“ Typ. Für das besondere M wird in Anlehnung an die Bezeichnung N die Bezeichnung Ms vorgeschlagen, ohne daß sich Verf., wie er sagt, von dem Vorschlag PIETRUSKY, M₂ bzw. M₃ als Bezeichnung zu wählen, damit distanzieren will. [PIETRUSKY hat die Bezeichnung Ms und Ns für diese besonderen Typen vorgeschlagen [Z. Immun.forsch. **105**, 200 (1944)]. Damit meint er nicht schwache Typen, weil er auch beobachtet hat, daß die besonderen Formen M und N nicht nur schwächer, sondern mit manchen Seren gleich stark oder auch stärker als der normale Typ reagieren. Er fand bei vergleichender Untersuchung, daß die besonderen Typen in einer Sippe gleich, sonst aber untereinander verschieden reagieren, wenn nur mit vielen verschiedenen Seren untersucht wird. Man kann deshalb von einem Sippentyp Ms und Ns sprechen. (Ref.)] Auf die praktische Bedeutung dieser Bluttypen wird eingehend hingewiesen.

PIETRUSKY (Heidelberg).

H. Elbel, O. Prokop und W. Schleyer: Der Lewis-Blutfaktor als Ursache von Reihenfehlgeburten? [Inst. f. gerichtl. Med., Univ. Bonn.] *Geburtsh. u. Frauenheilk.* **12**, 204—206 (1952).

Einleitend werden die bisherigen Kenntnisse über den LEWIS-Blutfaktor hinsichtlich Vererbung und Serologie besprochen. — Eigener Fall: 31jähr. Frau von 1948—1950 4 Schwangerschaften, die 1. ausgetragen, die übrigen durch Fehlgeburt im 2., im 4. und im 6. Schwangerschaftsmonat beendet. Blutformel A₁MN p Rh pos., Ausscheider (S) Le^a neg. Ehemann ONP Rh pos., Nichtausscheider (s) Le^a pos. Kreuzprobe pos.; im Serum der Frau Antikörper 1:8; mit Trypsintest keine wesentliche Aktivitätssteigerung; alle Testblutkörperchen Le^a werden agglutiniert; keine Beziehungen zu den Antigenen, A₂OPCC^wEcdEKK. Die Le-Antikörper verhalten sich in ihrer serologischen Reaktion in der Regel nicht als Immunagglutinine. Der Versuch einer Beeinflussung des Antikörpers durch Injektion von A-Blutkörperchen Reinsubstanz schlug fehl. Ein weiterer Fall mit 2 Fehlgeburten in der Anamnese und Le^a-Antikörpern (Titer 1:16) wurde beobachtet.

KRAULAND (Münster i. Westf.).

W. Maresch: Schwankungen des Rh-Antikörpertiters in der Schwangerschaft. [Inst. f. gerichtl. Med., Univ. Graz.] *Beitr. gerichtl. Med.* **19**, 99—101 (1952).

Die bekannten Antikörpertiterschwankungen werden an Hand eines Falles gezeigt. Bei erneuter Konzeption folgt rasch Neuanstieg des Titers. Persistenz der Antikörper wie von SPEISER u. a. mehrfach beschrieben.

PROKOP (Bonn).

Kriminologie, Gefängniswesen, Strafvollzug:

Philipp Schneider: Der Frauenmörder Bruno L. Nord. kriminaltechn. Tidskr. **22**, 18—20 (1952) [Schwedisch].

Kasuistischer Bericht. Der betreffende Mörder wurde endlich entdeckt, nachdem er während 20 Jahre nicht weniger als 52 Frauen getötet hatte, und zwar immer mittels Erdrosseln; nach der Tötung wurden die Frauen von ihm sexuell ausgenützt. Die ärztliche Untersuchung gab keinen Anlaß, von Sadismus und Lustmord zu sprechen. Der Mann war geistes schwach und körperlich häßlich. Er konnte deswegen keine Frau als Sexualpartner gewinnen; die Mordtaten bezeichneten für ihn den Weg, Beischlaf zu erreichen. Trotz der geistigen Schwäche

ist er imstande gewesen, mit Verschlagenheit und Schläue die Polizei in die Irre zu führen. Der Fall beleuchtet in drastischer Weise die Gefährlichkeit, die eine frei lebende, geistig minderwertige Person besitzen kann.

EINAR SJÖVALL (Lund).

Norbert Wölkart: Differentialdiagnose Mord, Selbstmord, Unfall bei Leichen im Bahnbereich. [Inst. f. gerichtl. Med., Univ. Wien.] Beitr. gerichtl. Med. 19, 171—187 (1952).

Kunstfehler, Ärzterecht, medizinisch wichtige Gesetzgebung und Rechtsprechung.

Ruggero Romanese: La responsabilità penale del medico per errore di ricetta. (Die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Arztes für Irrtümer bei der Rezeptur.) [Ist. di Med. Legale e delle Assicurazioni, Univ., Torino.] Minerva med. (Torino) 1952 I, 669—678.

Übersichtsartikel. Für deutsche Verhältnisse bringt die Zusammenstellung nichts Neues. SCHLEYER (Bonn).

Berthold Mueller: Zur Frage der Rechtsstellung der kommenden Medizinalpraktikanten. [Inst. f. gerichtl. Med., Univ. Heidelberg.] Ärztl. Mitt. 37, 403—404 (1952).

Wolfgang Brandenburger: Über die Blutentnahmepflicht zum Zwecke der Blutalkoholbestimmung. Ärztl. Mitt. 37, 421—424 (1952).

Spuren nachweis, Leichenerscheinungen, Technik, Identifikation.

Franz X. Mayer: Spektralanalytische Spurenuntersuchung in der Kriminalistik. [Chem. Lab. d. Instituts f. gerichtl. Med. der Univ. Wien.] Spectrochim. Acta 5, 63—72 (1952).

An einigen kriminalistischen Beispielen der Praxis zeigt Verf. die Vorteile auf, die die Anwendung der Spektralanalyse zur Klärung kriminalistischer Probleme bietet. Aufklärung von Kasseneinbrüchen, Verkehrsunfällen, Schußverletzungen, Metall- und Lösungsmittelvergiftungen war so auf spektralanalytischem Wege möglich. Hierbei wird dem absorptionsspektralanalytischen Vorgehen bei Anregung im mechanischen Abreißbogen der Vorzug gegeben. Hierbei ist die qualitative Auswertung sehr häufig nicht ausreichend, da gegen physiologisch vorkommende Mengen (z. B. Blei) und gleichartige Zusammensetzung (z. B. Anstrichfarben) differenziert werden muß. Einige Benzinvergiftungen wurden durch die mit den getrunkenen bzw. eingeatmeten Benzinen gleichzeitig aufgenommenen aromatischen Kohlenwasserstoffe erkannt.

P. SEIFERT (Heidelberg).

F. J. Holzer und W. Krauland: Über Wasserleichen aus Gebirgsflüssen und Bächen. Beitr. gerichtl. Med. 19, 53—63 (1952).

Psychiatrie und gerichtliche Psychologie.

V. M. Kamenskaja: Physiologische Untersuchung der Rindenfunktion bei Spätfolgen von Gehirntraumen. Z. Nevropat. i. t. d. 7, H. 2, 11—20 (1952) [Russisch].

Die meisten klinischen Arbeiten über die Symptome nach gedeckten Schädeltraumen weisen auf die Bedeutung des Stammhirns hin, während die Rolle der Gehirnrinde im posttraumatischen Geschehen vernachlässigt wird. Mit Hilfe der Elektroenzephalographie und der Prüfung bedingter Gefäßreflexe läßt sich aber nachweisen, daß bei den asthenischen Zuständen, die als Spätfolgen von Gehirntraumen auftreten, hauptsächlich die Gehirnrinde in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Störung der bedingten Reflexattivitàt im Sinne eines Überwiegens der Hemmung über die Erregung wird als eine Schutzmaßnahme des Organismus gegenüber weiteren schädlichen Einwirkungen auf das traumatisch geschädigte und geschwächte Gehirn aufgefaßt. Auf die Ähnlichkeit mit den Vorgängen bei den Neurosen im PAWLOWSCHEN Sinne wird besonders hingewiesen.

ROMMENEY (Berlin).

Thomas Würtenberger: Zur Beurteilung der Persönlichkeit des Rechtsbrechers vor dem richterlichen Urteil. Neue jur. Wschr. A 1952, 249—251.

Verf. betont mit allem Nachdruck den Mangel innerhalb der deutschen Rechtssprechung, der darin besteht, daß die Täterpersönlichkeit zu wenig bekannt ist, ihre Beweggründe verborgen und ihr Herkommen im Dunkeln bleiben. Sein Vorschlag geht insbesondere für den Jugendlichen und den erwachsenen Rückfälligen bzw. gefährlichen Gewohnheitsverbrecher dahin,